

ZVSHK-Mitgliederversammlung in Bonn

Auch goldener Boden muß beackert werden

„Die Äpfel der Konjunktur stehen noch immer auf rot. Unter der nachhaltigen Schwäche der Investitionen leidet auch das Handwerk.“ Mit diesen Worten skizzierte ZVSHK-Präsident Heinz-Dieter Heidemann die wirtschaftliche Lage im Frühjahr 1998. Besinnung auf die eigenen Stärken, Dienstleistung als Schlüssel zum Erfolg nutzen, so lautete deshalb das Generalthema der Mitgliederversammlung des Zentralverbandes am 30. April in Bonn.

W

ehklagen oder gar Resignation ist für die Betriebe des SHK-Handwerkes in der Tat nicht angebracht, im Gegenteil: Mit einer ganzen Reihe von zukunftsweisenden Initiativen haben der Zentralverband und die Landesfachverbände den Betrieben der Branche neue Geschäftsfelder und Tätigkeitsbereiche aufgezeigt und vorbereitet. Und wo die Zukunftsperspektiven der Branche liegen, so ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach in seinem Rechenschaftsbericht, darauf gibt auch die aktu-

elle Konjunkturumfrage des ZVSHK deutliche Hinweise: Der Privatkunde ist es, der dem Handwerk Perspektiven bietet.

Wärme nach Maß

Konkurrenz belebt das Geschäft, dieser Satz gewinnt auch für das Thema Wärmelieferung/Contracting ganz neue Aktualität. Noch in diesem Jahr will der Arbeitskreis ARGE-Wärmelieferung des ZVSHK ein speziell auf das Handwerk zugeschnittenes Programm für dieses Tätigkeitsfeld erarbeiten. Vom ausführlichen Handbuch über ein Schulungskonzept, Musterverträge und Hinweise auf Finanzierungshilfen bis hin zur Beratungsstelle bei ganz konkreten Fragen reicht dieses Paket. Ein „altes“ aber nach wie vor hochaktuelles Thema ist auch die Installation von Anlagen zur Nutzung alternativer Energien zur Brauchwasserbereitung. Hier zielt die Initiative des ZVSHK dahin, die bisherige Förderpraxis von notleidenden Zuschußprogrammen im Wind-

Ein umfangreiches Arbeitsprogramm hatten die Delegierten der Landesfachverbände zu bewältigen



ZVSHK-Präsident Heinz-Dieter Heidemann begrüßte die Teilnehmer der Mitgliederversammlung in Bonn

hundverfahren durch die steuerliche Förderung für den Bau entsprechender Anlagen und die Modernisierung im Bereich der haustechnischen Anlagen zu ersetzen. Aus den derzeit immer wieder aufflackernden und wieder erlöschenden Strohfeuern könnte eine nachhaltige Konjunkturförderung mit dauerhaften zusätzlichen Arbeitsplätzen werden. Direkten Nutzen davon hätte ebenfalls die Umwelt.

Auch Regen bringt Segen

Zusätzliche Chancen bietet nach Meinung vieler Fachleute auch der Bau von Anlagen zur Re-

genwassernutzung im Privathaushalt. Schon heute gehen immer mehr Kommunen dazu über, auch das auf den Dächern ihrer Einwohner niedergehende und in die Kanalisation abgeleitete Regenwasser wie Abwasser zu berechnen. Gefragt wird dabei auch nach der Menge des im Haus oder Garten genutzten Regenwassers. Speziell Sanitärfachbetrieben eröffnet sich hier ein umfangreiches Tätigkeitsfeld. Zusammen mit dem Bundesverband Lagerbehälter hat der ZVSHK deshalb im Rahmen der gemeinsam etablierten Initiative Regenwassernutzung ein entsprechendes Merkblatt erarbeitet. Kaum verständlich ist es deshalb, daß die für Ende April geplante Fachtagung aus Mangel an Interesse abgesagt werden mußte, während die Baumärkte mit entsprechenden Ausrüstungen einen wahren Boom verzeichnen.

Eine Reihe von erfolgreichen Kooperationen konnte dagegen mit traditionellen Partnern des SHK-Handwerkes auf den Weg gebracht werden. So beteiligt sich das Institut für wirtschaftliche Ölheizung, IWO, Hamburg, an einer Kampagne des Heizungsbauer-Handwerkes, um den Gelüsten kommunaler Betriebe zur Übernahme des gesamten Heizungsgeschäftes in deren



Einflußgebiet gegenzusteuern. Eine Neuauflage erlebt auch die gemeinsame Werbekampagne der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft – VDS, die mit attraktiven Anzeigen unter dem Slogan „Die deutschen Badprofis“, eine Lanze für die Baderneuerung bricht. Mit im Boot sind der Großhandel und natürlich auch das SHK-Handwerk, für das eine Datenbank mit Info-Line und zentraler Telefonnummer eingerichtet wurde. Mit 100 Mark ist hier der Fachbetrieb dabei. Anfragen von Interessenten landen dann direkt auf dem Schreibtisch des Badspezialisten. Wie es in deutschen Wohnungen und Badezimmern aussieht und welche Entwicklung die Wohnkultur in den vergangenen Jahrzehnten entwickelte, machte ein Lichtbildervortrag anschaulich. Das Motto: Nur wer den Kunden und seinen Geschmack kennt, kann auch dessen Wünsche befriedigen.

Verantwortung gemeinsam tragen

Lasten gemeinsam tragen und Vorteile gemeinsam nutzen, dieses Prinzip gilt auch für die Arbeit von Verbänden. Als ein solcher Vorteil im Wettbewerb wird von vielen Unternehmen die Zertifizierung angesehen. Mit der SHK-ZERT hat der ZVSHK deshalb ein Instrument geschaffen, den SHK-Betrieben eine maßgeschneiderte Qualitätssicherung zur Verfügung stellen zu können. Dies dürfe, so ein Antrag auf der Mitgliederversammlung, aber nicht dazu führen, daß eine Wettbewerbsverzerrung innerhalb der Branche entsteht, oder daß ein Unternehmen ohne ein solches Zertifikat etwa bestimmte Leistun-

gen nicht mehr anbieten kann. Die Mitgliederversammlung als oberste Instanz der SHK-Organisation müsse deshalb Entscheidungsbefugnis über Zertifizierungsvorhaben erhalten. Einfach wird dieses Problem nicht zu lösen sein, denn auch der Markt der Zertifizierer ist groß. Und wer sich dieser Prozedur unterziehen will, der ist nicht unbedingt auf die SHK-ZERT angewiesen.

Berufe im Wandel

Eines der heißesten Eisen war im vergangenen Jahr und Anfang dieses Jahres die Änderung der Anlage A zur Handwerksordnung und dabei auch die Neu-

mit dem Gas- und Wasserinstallateur ist die Entwicklung dagegen, vor allem was die Berufsausbildung betrifft, noch nicht abgeschlossen. Der bereits vor knapp einem Jahr vorgelegte Entwurf einer abgestuft gegliederten Ausbildung wurde inzwischen überarbeitet und wird in den verschiedenen Fachgremien diskutiert. Als wenig hilfreich ist allerdings zu vermerken, daß einige Ausbildungseinrichtungen den ersten Entwurf bereits zur Grundlage ihrer Lehrpläne machten. Die Landesfachverbände und der ZVSHK wollen deshalb ihre Vorstellung noch besser koordinieren, um den entscheidenden Institutionen möglichst bald ihren gemeinsamen

sprächen die bisherigen Ausbildungsinhalte auch den zukünftigen Anforderungen.

Teure Doppelarbeit vermeiden

Ein traditioneller Schwerpunkt der Arbeit des ZVSHK ist auch der Bereich Technik, über den dessen neuer Geschäftsführer Andreas Müller berichtete. „Wir dürfen nicht nur reagieren, wir müssen selbst treibende Kraft sein“, so Müller vor den Vertretern der Mitgliedsverbände. Entwicklungsfähig sei auch die Zusammenarbeit zwischen den technischen Abteilungen der Landesverbände und denen des ZVSHK. „Teure Doppelarbeit vermeiden, mehr Service für die Mitgliedsbetriebe, mehr Information, der Aufbau eines Datensystems über Regelwerke und gesetzliche Vorgaben und eine bessere Koordination der Gremien“, das waren die Stichworte, mit denen er sein Grundsatzprogramm vorstellte.



Ihr Debüt als neue Leiterin der Abteilung Berufsbildung des ZVSHK gab Petra Westpfahl mit ihrem Bericht über die aktuelle Situation bei der Neuordnung der SHK-Berufe

ordnung der SHK-Berufe. Als Nachfolgerin von Josef Kulla berichtete erstmals Petra Westpfahl den Delegierten über den Stand der Dinge und über die erreichten Ergebnisse. So gelang es mit vereinten Kräften, den Beruf des Klempners als eigenständiges Handwerk zu erhalten und unliebsame Verwandtschaftserklärungen zugunsten anderer Handwerke abzuwehren.

Im nun zusammgelegten Beruf des früheren Heizungsbauers

Vorschlag präsentieren zu können. Bis zum Erlaß einer neuen Meisterprüfungsverordnung dürften allerdings noch mindestens zwei Jahre vergehen. Die bestehende Unsicherheit dürfe allerdings nicht dazu führen, daß die Betriebe ihre Ausbildungsanstrengungen bis dahin auf Eis legen. Grundsätzlich ent-

Welche Projekte derzeit im ZVSHK betrieben werden, stellte der neue Geschäftsführer Technik anschließend im Detail vor. Vom Tätigkeitsgebiet des Installateurs und Heizungsbauers über die Mitwirkung an der Energiesparverordnung und der Wärmeschutzverordnung 2000, das Programm Wärmelieferung/Contracting, die Energieberatung und die Regenwassernutzung über Solaranlagen bis hin zur Qualifizierung von Fachbetrieben für die Gebäude- und Grundstücksentwässerung sowie die Mitarbeit in diversen VDI-Ausschüssen – und dies sind nur einige Stichworte – reicht das Arbeitsfeld der technischen Referate im Zentralverband. „Nutzen wir unsere gesamte Fachkompetenz gemeinsam zum Vorteil unserer Mitgliedsbetriebe“, forderte Müller die Delegierten auf. „Wir sind unseren Mitgliedern gegenüber in der Pflicht.“ SR

Josef Kulla im Ruhestand

Die SHK-Berufe tragen seine Handschrift

20 Jahre lang prägte Josef Kulla die Entwicklung der modernen SHK-Berufe. Am 6. Mai 1998 verabschiedeten Freunde, Kollegen und Mitstreiter sowie der Vorstand des ZVSHK den „Mann mit der Fliege“ in den Ruhestand.



Der „Mann mit der Fliege“ erhielt von Präsident Heidemann als kleine Anerkennung seiner Verdienste eine eigens angefertigte SHK-Fliege

Seine unstrittige Kompetenz und das umfangreiche fachliche Wissen erwarb sich der gebürtige Essener Josef Kulla im wahrsten Sinne des Wortes von der Pike an: Der doppelten Lehre als Installateur und Klempner folgte, nach entsprechender be-

gleichen Interessen aber unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen zusammenzubringen, zählt zweifellos zu den herausragendsten Talenten Josef Kullas. So war er einer der Pioniere bei der Gründung des „Fachlehrinstituts“ eines der

Ausbildungsordnungen maßgeblich geprägt

Eine lohnende Verwendung seiner umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen fand Kulla 1978 mit dem Eintritt als Leiter der Abteilung Berufsbildung in den ZVSHK. In enger Zusammenarbeit und in fruchtbarer Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Ausschusses für Berufsbildung gelang es hier, die Berufe der vom ZVSHK vertretenen Handwerke kontinuierlich weiter zu entwickeln und zu modernisieren. Einer von vielen Höhepunkten hierbei war die Entwicklung neuer Ausbil-

dungsordnungen, die Josef Kulla nicht nur für das SHK-Handwerk, sondern im Auftrag des Kuratoriums der deutschen Wirtschaft 1989 als Koordinator der Arbeitgeber für die gesamte Gruppe der Baume Metall- und Installationsberufe zum Erfolg führte. Dabei blickte Kulla stets über den Horizont der herkömmlichen Techniken und Werkstoffe hinaus. Mit Weitblick erkannte er rechtzeitig die Möglichkeiten, die die modernen Chemiewerkstoffe auch den traditionell auf Metall fixierten SHK-Berufen boten. Vor diesem Hintergrund entstand eine enge Zusammenarbeit mit dem Insti-



Alles Gute für den (Un)Ruhestand: Mit Ideal Standard-Chef Wolfram Wenzel und ZV-HGF Michael von Bock und Polach verabschiedeten sich zwei ehemalige Arbeitgeber des Berufsbildungsexperten

ruflicher Praxis unter anderem auch als Heizungsbauer, das Studium des Maschinenbaus mit den Schwerpunkten Gas- und Wasserversorgung und Heizungs- und Klimatechnik. Tätigkeiten in Ingenieurbüros der Versorgungstechnik wurden ergänzt durch ein kurzes Zwischenspiel als Berufsschullehrer und Erfahrungen in Industrieunternehmen. Die Fähigkeit, Menschen und Institutionen mit

großen Hersteller im Sanitärbereich, in dem seither tausende von Architekten, Ingenieuren aber auch Installateuren im fachgerechten Umgang mit Industrieerzeugnissen geschult wurden.



Wußten das ein oder andere Anekdotchen über den „Neurentner“ beizusteuern: v. l. Heinz Rautenberg, Erwin Weller und Ludwig Ruckelshausen



Zahlreiche Freunde, Kollegen und Mitstreiter „beförderten“ Josef Kulla in den Ruhestand

tut für Kunststoffverarbeitung an der Technischen Hochschule Aachen, das aufgrund seiner Initiativen im Handwerksbeirat des Instituts, zum Beispiel mit Lehrgängen über den Umgang und die Verarbeitung von Kunststoffrohren, einen maßgeblichen Beitrag zur fachlichen Qualifikation im SHK-Handwerk leistet.

Kulla's Baby: Die Elektrofachkraft

Aufsehen erregte die Öffnung der traditionellen Metallberufe für erweiterte Tätigkeiten, die Kulla mit Weitsicht und Energie betrieb. So ist es ihm zu verdanken, daß der Begriff „Elektrotechnik“ heute in den Metall-Ausbildungsverordnungen einen

selbstverständlichen Platz einnimmt. Mit der „Elektro-Fachkraft für festgelegte Tätigkeiten im SHK-Handwerk“, die ebenfalls Josef Kullas Handschrift trägt, können die Betriebe der Branche die erweiterten Möglichkeiten nutzen, die der ständig fortschreitende technische Fortschritt bietet. Dies gilt auch für die von ihm maßgeblich gestaltete Qualifikation zum Kundendiensttechniker im SHK-Handwerk, eine Aufstiegsmöglichkeit für Gesellen, die den Betrieben ein maßgeschneidertes Tätigkeitsprofil im Servicebereich bietet. Nicht selten sah sich der 1994 zum Geschäftsführer des ZV-SHK berufene Kulla allerdings gezwungen, gegen den Strom der öffentlichen Meinung zu schwimmen, zum Beispiel als Vordenker bei der durch die Änderung der Anlage A zur Hand-

werksordnung anstehenden Neuorganisation auch der SHK-Berufe. Mit fundiertem Wissen, immer auf dem aktuellsten Stand der Entwicklung stehend und kommende Trends erahndend, verhinderte er so eine fremdbestimmte Neudefinition der Berufe Gas- und Wasserinstallateur und Zentralheizungs- und Lüftungsbauer und konnte die Mehrheit der Mitglieder des ZVSHK davon überzeugen, daß die Zusammenlegung dieser beiden Berufe die für das SHK-Handwerk beste aller möglichen Alternativen ist.

Mit dem Erreichen des 63. Lebensjahres tritt Josef Kulla, der „Vater der modernen SHK-Berufe“ nun in den wohlverdienten (Un)Ruhestand. Seine Erfahrungen, sein Verhandlungsgeschick und sein umfangreiches Fachwissen wird er jedoch im Auftrag der SHK-Organisation noch bei der Erarbeitung der neuen Meisterprüfungsverordnung und der neuen Ausbildungsverordnung für den Installateur und Heizungsbauer zur Verfügung stellen. SR

Diesen Abschiedsgruß hat der fränkische Verbandspoet Hermann Fröhling dem in Ruhestand gegangenen Josef Kulla*, Berufsbildungsexperte und Geschäftsführer des Zentralverband Sanitär Heizung Klima in St. Augustin, gewidmet. Das Referat leitet nun Petra Westphal**.



Der Lotse Josef* geht von Bord,
die alte Mannschaft ist schon fort,
nur Petra** bleibt zurück - alleine!
Dem Aug' entquillt die Abschiedsträne!
Mit freundlichen Grüßen - Leuchtmatrose Hermann/Bayeru (abgehert!)

Neue Chancen für das SHK-Handwerk

Wärmelieferung kommt in die heiße Phase

Noch ist das Thema Wärmelieferung/Contracting für viele Betriebe der SHK-Branche ein Buch mit sieben Siegeln. Einige Pilotprojekte beweisen jedoch, daß dieser Komplettservice eine erfolgsversprechende Ergänzung zum klassischen Heizungsbau ist. Vor der Fachpresse stellte die ARGE-Wärmelieferung nun in Bonn ihr Konzept und ihren Fahrplan für den Leitfaden „Wärmelieferung“ für das SHK-Handwerk vor.



Im Bonner Presseclub stellten sich die ARGE Wärmelieferung/Contracting den Fragen der Fachjournalisten

plettservice – verkaufen. Der ZVSHK hat deshalb die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Wärmelieferung/Contracting initiiert. Mitglieder der ARGE sind, neben dem ZVSHK und dem ZDH, Vertreter von Politik, Wissenschaft, Forschung, Kreditwirtschaft und Unternehmen sowie Marketing- und Technikexperten.

Herausforderung und Chance

Obwohl es verschiedene Modelle für komplette Wärmelieferung aus einer Hand gibt, liegt allen ein gemeinsames Konzept zugrunde: Der Vertragspartner, in diesem Fall der SHK-Betrieb, liefert und montiert nicht nur die gesamte Heizungsanlage, er übernimmt laut Vertrag auch Wartung und Betrieb der Anlage. Zu seinem Leistungsumfang gehört außerdem noch die Lieferung von Gas oder Heizöl, gegebenenfalls einschließlich Öltank und verbrauchsgerechter Abrechnung mit den Endkunden. Die entscheidende Änderung zum herkömmlichen Heizungsbau ist jedoch, daß der Wärmelieferer das gesamte Paket auch finanziert. Das heißt: Eigentümer der kompletten Heizungsanlage bleibt das SHK-Unternehmen. Der Kunde selbst be-

zahlt nur eines, nämlich seine warme Stube.

Doch das ist natürlich leichter gesagt als getan. Die erste Hemmschwelle liegt in der Finanzierung, für die ein kleinerer Handwerksbetrieb in der Regel kaum über ausreichendes Eigenkapital verfügt. Die Suche nach geeigneten Partnern hierfür ist also der erste notwendige Schritt. Gründliche Überlegungen erfordert auch die Auswahl geeigneter Objekte, einer größeren Wohneinheit, eines Krankenhauses oder eines Bürogebäudes beispielsweise. Eine weitere Möglichkeit bietet etwa die heizungstechnische Sanierung einer Einfamilienhaussiedlung, für die sich gegebenenfalls sogar der Bau eines Blockheizkraftwerkes rentieren könnte.

Vom Handwerker zum Wärme-Profi

Der dazu erforderliche Aufwand übersteigt jedoch in den meisten Fällen alle bisher von einem kleinen oder mittelgroßen Handwerksbetrieb bearbeiteten Aufträge. Doch das ist kein Hindernis, wenn sich mehrere Betriebe zur Gründung einer Wärmelie-

ferungs-GmbH zusammenschließen. Dies hat den Vorteil, daß der einzelne Handwerker seine Selbstständigkeit behält, in Kooperation mit anderen Betrieben aber an Aufträge herangehen kann, bei denen er bisher keine Chance hatte. Eine der selbstgestellten Aufgaben der ARGE Wärmelieferung ist es deshalb, interessierten Handwerksbetrieben Hilfestellung bei der Gründung einer solchen Kooperation zu leisten. Das Rüstzeug für die Umstellung vom Handwerker zum Wärme-Profi erarbeiten sechs von der ARGE eingerichtete Arbeitskreise.

AK Markthemmnisse: Sein Auftrag ist es, vorhandene Probleme systematisch zu analysieren und Maßnahmen zu deren Beseitigung zu erarbeiten und einzuleiten.

AK Recht: Er überprüft die rechtlichen Rahmenbedingungen für Wärmelieferungsprojekte und erstellt Musterverträge für die Bereiche Abwicklung zwischen Lieferant und Abnehmer sowie Kooperationsverträge zwischen einzelnen SHK-Unternehmen. Eine weitere Aufgabe ist die Entwicklung von Musterverträgen für die Finanzierung entsprechender Anlagen.

AK Förderung und Finanzierung von Kooperationen: Seine Aufgabe ist es, das vom ZDH und dem Bundesministerium für Wirtschaft angedachte Förderungs- und Finanzierungs-konzept von Handwerkerkooperationen umzusetzen.

AK Leitfaden: Er entwickelt einen Schulungs- und Weiterbildungsleitfaden für an der Wärmelieferung interessierte SHK-Betriebe. Dieser Leitfaden soll Ende dieses Jahres vorliegen, die Schulungen beginnen Mitte des Jahres 1999.

AK Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Seine Aufgabe ist die regelmäßige Berichterstattung über die Arbeitsgemeinschaft Wärmelieferung sowie die Entwicklung neutraler

Informationsschriften zum Thema Wärmelieferung.

AK Finanzierung: Er ermittelt die Kosten für die zwischen den Kooperationspartnern vereinbarten Maßnahmen, erarbeitet Finanzierungsmodelle, berät und unterstützt die Unternehmen bei der Sicherung der Finanzierung.

Das als „Wärmelieferung/Contracting“ bezeichnete neue Arbeitsfeld für das SHK-Handwerk bietet nach Überzeugung des ZVSHK nicht nur dem Heizungsbauer-Handwerk neue Perspektiven. Auch die Erweiterung des Berufsfeldes des Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerks um diese umfassende Energie-

dienstleistung sichert Arbeitsplätze im Kundendienstsektor und gewährleistet eine langjährige Grundauslastung der Handwerksbetriebe.

Entlastung für die Umwelt

Mit dem Projekt Wärmelieferung verspricht sich nicht nur der ZVSHK einen nachhaltigen Beitrag des Handwerks zur Verminderung der Umweltbelastung durch Schadstoffe. Noch immer werden nahezu die Hälfte aller CO₂-Emissionen von den Heizungen privater Haushalte, Kommunen und öffentlicher Versorgungsunternehmen verursacht. Sie alle sind potentielle

Contractingpartner für die Unternehmen des SHK-Handwerks. Gelingt es, diese oft bereits Jahrzehnte alten – und damit wenig effektiven – Anlagen durch qualifizierte Heizungsfachbetriebe erneuern und betreiben zu lassen, würde dies zu einer erheblichen Verminderung des Brennstoffverbrauchs und damit zu einer spürbaren Reduzierung der Emissionen führen. Dies hat auch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit veranlaßt, sich dem ZVSHK-Projekt „Wärmelieferung“ anzuschließen und insbesondere den Leitfaden zu fördern. Dabei ist dieses Konzept alles andere als nun Zukunftsmusik.

Erste ganz handfeste und erfolgreiche Beispiele liefern den Beweis: So wurde in Greifswald bereits die erste Handwerkerkooperation „Wärmelieferung“ gegründet. Andere Modelle, bei denen das Handwerk mit Energieversorgungsunternehmen Hand in Hand arbeitet, bestehen auch in den westlichen Bundesländern. Von diesen Erfahrungen soll nun das gesamte SHK-Handwerk profitieren können. Bereits auf der kommenden ISH sollen die kompletten Arbeitsunterlagen, vom Leitfaden „Wärmelieferung“ über Musterverträge, Finanzierungskonzepte und dem Schulungsprogramm, der Fachöffentlichkeit vorgestellt werden. SR

Kurz belichtet

■ GEP

Durch die SHK-Zert zertifiziert

Die Mitgliederversammlung des ZVSHK am 7. Mai bot den Rahmen für eine weitere Herstellerzertifizierung durch die SHK-ZERT. Ausgezeichnet wurde die Firma GEP Umwelttechnik aus Eitorf, die Komplettsysteme für den Bau von Regenwassernutzungsanlagen liefert. Dem Unternehmen wird damit bestätigt, daß die von dem Unternehmen angebotenen Leistungen, von

der Planungssoftware über die Bruttopreisliste und Schulungsveranstaltungen bis hin zu den technischen Komponenten sowohl den Anforderungen des Initiativkreises Regenwassernutzungsanlagen als auch den Kriterien der SHK-ZERT entsprechen. Dazu gehört die Einhaltung technischer Standards ebenso wie die Möglichkeit zum Nachkauf von Teilen über einen Mindestzeitraum. Seit 1992 haben sich die GEP-Firmengründer Torsten Grüter, Ulrich Ehlert und Frank Pantel die ökonomisch und ökologisch sinnvolle Nutzung von Regenwasser in der Haustechnik auf ihre Fahnen geschrieben. Der Schwerpunkt liegt bei der Entwicklung und Produktion geeigneter Spezialprodukte. Aber in Eitorf wird auch für viele andere Unternehmen getüftelt und geforscht. Individuelle Planung von Regenwassernutzungsanlagen gehören zur Unternehmensstrategie und -philosophie. GEP gilt als Senkrechtstarter der Branche. Innerhalb von nur vier Jahren gelang es dem Unternehmen als Anbieter von Kompo-

nenten zur Regenwassernutzung eine führende Marktposition in Deutschland zu erreichen. Daß die drei Gesellschafter mit ihrem Gründungskonzept das richtige Gespür für den Markt hatten, beweisen auch die aktuellen Zahlen: 1997 wurden bereits mehr als 6000 Anlagen ausgeliefert. Und für dieses Jahr rechnet man bei GEP mit einer Umsatzsteigerung von rund 50 %.



Mit der Goldenen Ehrennadel des ZVSHK zeichnete Heinz-Dieter Heidemann Hermann Fröhling aus

■ Auszeichnung

Goldene Ehrennadel an Hermann Fröhling

Mit der Goldenen Ehrennadel des ZVSHK zeichnete Heinz-Dieter Heidemann vor den Delegierten der Mitgliederversammlung Hermann Fröhling aus. Gewürdigt wurde damit das vorbildliche Engagement des dreifachen Handwerksmeisters als Fachbeisitzer der Meisterprüfung Heizung und als Fachgruppenleiter der Spengler-Innung Würzburg, als Lehrlingswart im Innungsvorstand und als

langjähriges Mitglied des ZVSHK-Ausschusses für Berufsbildung.

Neben seiner umfassenden beruflichen Qualifikation und seines Engagements für die Sache der SHK-Handwerke ist Hermann Fröhling nicht nur Handwerker, sondern auch Poet. Seine in Versform verfaßten Protokolle, so Heinz-Dieter Heidemann augenzwinkernd, sollen oft ein treffenderes Abbild des Verlaufs von Sitzungen sein, als die offiziellen Protokolle.



ZVSHK-Präsident Heidemann überreicht GEP-Geschäftsführer Torsten Grüter die Zertifizierungsurkunde